

Die Schloßbibliothek von Nikolsburg und die Überlieferung der Kapitularien- Sammlung des Ansegis

Don
Karl Christ

I.

Die fortschreitende Auflösung der Bibliotheken des hohen Adels ist ein besonders betrübliches Zeichen in der Bibliotheksgeschichte der letzten Jahrzehnte. Sie scheint zu einem Ereignis zu werden, das in der Aufhebung des geistlichen Bücherbesitzes vor mehr als hundert Jahren seinen Vorgang findet. Ein ähnliches Ende wird die Geschichte zweier Bibliotheksgattungen abschließen, die, beide im Mittelalter wurzelnd und in die Neuzeit dauernd, das Sammeln der Kirche und der Fürsten repräsentieren, das der Entstehung unserer staatlichen Sammlungen vorausgegangen ist. Hier wie dort kommt unersehbare Kulturgut nach Jahrhunderten ungestörten Besitzes in Bewegung. Nur das Ende einer jeden dieser Gattungen ist verschieden: während in der Säkularisationszeit der geistliche Besitz in die Hände des Staates überging und, wenn auch oft schlecht gewertet und gehütet, doch in seinen wichtigeren Teilen in die öffentlichen Bibliotheken gerettet wurde, ist heute in einer Zeit, wo die Einbeziehung der Bibliotheken in den staatlichen Denkmalschutz ein lang erstrebtes, aber immer noch nicht erreichtes Ziel der Allgemeinheit ist, völlige Zerstreuung und Abwanderung des Wertvollsten in das Ausland das Los des adligen Gutes. Es ist ein Stück ehrwürdigster deutscher Vergangenheit, das damit einen ruhmlosen Ausklang findet.

Die Bibliotheken des hohen Adels, soweit ihnen eine größere Bedeutung zukam, sind auf deutschem Gebiet nie zahlreich gewesen.